

Verein Alt-Heidelberg  
c/o Joachim Förster-Schiffgasse 4-69117 Heidelberg



Pressemeldung  
Gemeinderatsfraktionen  
RNZ  
MM  
Radio Regenbogen  
RNF  
Bild Regional  
Initiative LindA

Heidelberg, den 14. Oktober 2009

### **Verein Alt-Heidelberg fordert Alternative zum städtischen Vorschlag eines Gesprächskreises Leben in der Altstadt / „Pro Altstadt“ ab**

Der Vorstand des Vereins Alt-Heidelberg, Joachim Förster, hat in einem Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Würzner den Vorschlag der Verwaltung zu einem runden Tisch unter externer Moderation abgelehnt. Die Gremien des Vereins, so Förster, haben das von der Stadt vorgeschlagene Verfahren in einer Sitzung am Montag einstimmig abgelehnt.

Als Stadtteilverein der Altstadt begrüßt es der Verein Alt-Heidelberg ausdrücklich, dass die zunehmenden Probleme im Lebensraum Altstadt, namentlich der Lärm durch Gaststätten, deren Besucher, aber auch anderer nächtlicher Passanten und deren Hinterlassenschaften nun „Chefsache“ im Rathaus sind. Durch die Entwicklung der letzten Jahre werden nach Wahrnehmung des Vereins die erfolgreichen Bemühungen und erheblichen finanziellen Aufwendungen von Stadt, Land und Bürgern im Rahmen der Altstadtsanierung in Frage gestellt. Viele denken daran, der Altstadt aufgrund der unzumutbaren Zustände den Rücken zu kehren.

Der von der Verwaltung vorgeschlagene Weg eines Runden Tisches findet zu dem Verein allerdings nur aus der Presse und einem Gespräch mit Bürgermeister Erichson bekannten Rahmenbedingungen keine Zustimmung.

Im Hinblick auf den vorgeschlagenen Weg hat der Verein sowohl strukturelle als auch inhaltliche Bedenken.

Der Verein Alt-Heidelberg ist überzeugt, dass der vorgeschlagene Weg, unter externer Moderation einen Konsens zu finden, bei den berechtigten Forderungen der Bürger nicht zielführend ist. Die Bürger wollen, so die Wahrnehmung des Vereins, keine weitere Gesprächsrunde. Sie erwarten Ergebnisse. Auch finden aus Sicht des Vereins bei der angedachten Zusammensetzung der Teilnehmer die Interessen der Altstadtbewohner keine angemessene Berücksichtigung. Die sehr heterogene Zusammensetzung lässt eher den Austausch altbekannter Positionen als eine wirkliche Lösung für die Probleme erwarten.

Der Verein teilt die Position vieler Altstadtbewohner, dass es in erster Linie ein Vollzugsdefizit bei der Durchsetzung geltender Regelungen gibt. Es wäre deshalb ein erster, wichtiger Schritt, wenn die Stadt zunächst die geltenden Regelungen für z.B. für Geräuschemissionen von Gaststätten, Außenbewirtschaftung, Alkoholverkauf auf die Strasse und Live-Musik in Gaststätten transparent und allgemeinverständlich darstellen würde. Dies wäre, so der Verein Alt-Heidelberg gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zur Versachlichung der Diskussion. Der RNZ vom 12.10. war z.B. zu entnehmen, dass selbst Mitgliedern des Gemeinderats die genauen Vorschriften nicht bekannt sind.

Gleichzeitig ist es die Erwartung des Vereins Alt-Heidelberg, dass seitens der Stadt klare und belastbare Aussagen erfolgen, wie die Einhaltung dieser Vorschriften seitens der Verwaltung sichergestellt wird. Die Vorstellung, unter externer Moderation einen Konsens anzustreben, ist für den Verein deshalb zu wenig. Über die Anwendung rechtlicher Regeln muss kein Konsens hergestellt werden. Aus gutem Grund ist deren Anwendung nicht disponibel, sondern der Bürger hat einen Anspruch darauf, dass die Exekutive die von der Legislative beschlossenen Regeln umsetzt. Dies gilt selbstverständlich für alle Bürger, auch die Gastronomen und andere Gewerbetreibende.

Es ist eine der vornehmsten Aufgaben als Stadtteilverein, sich im Interesse der Bürger der Altstadt für die Erhaltung der Altstadt als Lebensraum einzusetzen. Der Verein Alt-Heidelberg hat deshalb in einem Schreiben an OB Dr. Würzner das Angebot unterbreitet, den Prozess weiter gemeinsam mit der Stadt zu gestalten. Das Verfahren der externen Moderation der Verein aber aus den genannten Gründen für nicht zielführend.

Der Verein Alt-Heidelberg bietet der Stadt an, Verantwortung bei der Gestaltung des weiteren Prozesses mit zu übernehmen und einen gemeinsamen Vorschlag über ein erfolgversprechendes Verfahren auf Basis der vorstehenden Überlegungen zu erarbeiten. Die Kreis der einzubeziehenden Parteien sollte nicht zu groß gefasst und auf die unmittelbar Betroffenen beschränkt werden. Nur ist der Verein optimistisch, dass eine dringend notwendige, schnelle Umkehr der Entwicklung hin zur Saufstadt, wie einen Boulevardzeitung jüngst schrieb, erfolgen kann. Dies liegt, so Förster, sicher im Interesse aller Beteiligten.

Joachim Förster  
Vorstand